

Tierschutz auf dem eigenen Teller

Gegen das Elend der Massentierhaltung gibt es kein Patentrezept

Tierschutz mit Messer und Gabel hört sich erst einmal paradox an. Vor allem wenn man sich vegan oder vegetarisch ernährt. So war meine erste Reaktion beim Lesen des Titels eine ablehnende. Doch Sarah Wiener bringt es in ihrem Vorwort zum Buch auf den Punkt: „Bei dem Wort ‚Tierschutz‘ denken viele zunächst an geschlachtete Robbenbabys, geprügelte Hunde oder aussterbende Sibirische Tiger. Dabei liegt Tierschutz viel, viel näher. Er fängt nämlich auf dem eigenen Teller an.“

In zehn Kapiteln führt Andrea Flemmer durch die dunkle Welt der Massentierhaltung, berichtet von Missständen und wie es dazu kommen konnte. Dass es bei der Fleischproduktion nicht mit rechten Dingen zugehen kann, ist angesichts der übervollen Regale und niedrigen Preise in den Supermärkten eigentlich klar. Verstörend ist es dennoch, von der Fehlentwicklung dieses Industriezweiges zu lesen, vom Ausmaß an Leid und dem politischen Versagen, das damit einhergeht.

Die Fakten werden von der Autorin verständlich aufbereitet. So gibt sie im Kapitel über die Massentierhaltung

genaue Auskunft über das klägliche Leben der verschiedenen Tierarten in den Massentällen. Angefangen beim meistgeschlachtetem Tier und Export-schlager, dem Schwein: Im eigenen Exkrement lebend, fristet es sein Dasein, bis es im Alter zwischen sechs und sieben Monaten bei einem Gewicht von etwa 120 Kilogramm geschlachtet wird. Gerade mal 0,75 Quadratmeter stehen einem Schwein laut Gesetz zu. Die Tiere leiden massiv, haben ständig Verletzungen, sind gelangweilt, unterfordert und neigen zu Verhaltensstörungen.

Plädoyer für bewussten Fleischkonsum

In Deutschland werden jährlich 700 bis 780 Millionen Tiere geschlachtet. Die Vorstellung, einmal pro Woche vegetarisch zu essen, scheint für viele utopisch. Dabei bräuchten auf diese Weise 140 Millionen Tiere jährlich weniger geschlachtet werden. So wäre es doch für Tier und Mensch zumindest eine Verbesserung, wenn sich die Haltungsbedingungen der Nutztiere ändern würden.



Hier setzt Andrea Flemmer an, schlägt Lösungen vor – vor allem Ökolandwirtschaft – und zeigt Alternativen auf. Zum Beispiel berichtet sie von „Hornkugeln“: Diese werden behornten Milchkühen zum Schutz vor Verletzungen aufgesetzt. In konventionellen Betrieben ist es gängige Praxis, jungen – meist zwei Wochen alten – Kälbern, die Hornanlagen auszubrennen. Die

betäubungslose Enthornung der Kälber ist bis zu einem Alter von sechs Wochen erlaubt.

Dass es in einigen Betrieben ganz anders läuft und bei Bio-Produzenten wie Demeter das Tierwohl an erster Stelle steht, lässt aufatmen. Ein wenig schwammig jedoch fällt das Fazit aus: Es bleibe noch viel zu tun, um den Tieren ein erträgliches Leben zu ermöglichen und die Menschen vor Antibiotikaresistenzen und einer ungesunden Umwelt zu schützen. Was genau, bleibt unklar.

Das Buch richtet sich an fleischesende Menschen, die sich zwar für Tierwohl interessieren, aber wenig darüber wissen. Es regt zum Nachdenken an und plädiert für einen bewussten Fleischkonsum. Nach einer konkreten Lösung für das Ende der Massentierhaltung sucht man hier allerdings vergeblich.

Elisabeth Jedan

Andrea Flemmer:
Tierschutz mit Messer und Gabel
Spurbuchverlag, Baunach 2015
288 Seiten, 29,80 Euro
ISBN 978-3-88778-456-0